

Geschmacksstörungen

Wenn das Essen nach nichts mehr oder nicht wie gewohnt schmeckt, stellt das für die Betroffenen eine große Einschränkung ihrer Lebensqualität dar. Infektionen der Atemwege führen oft zu einer kurzfristigen Einschränkung von Geruchs- und Geschmackssinn. Auch von den Corona-Infektionen, die durch die ursprünglichen Virusvarianten ausgelöst wurden, ist das bekannt und ein plötzlicher Ausfall des Geruchssinnes galt sogar als wichtiges Warnsignal für eine Infektion. Einige Patienten berichten aber auch Wochen nach der Genesung noch von veränderter Geruchs- und Geschmackswahrnehmung. Aber auch andere schwerwiegende Erkrankungen können als erste Anzeichen mit einer Veränderung des Geschmackssinns einhergehen: dazu zählen Morbus Alzheimer, MS, Diabetes oder bestimmte Krebsformen. Auch ein Mangel an Eisen, Zink oder Vitamin B12 kann dazu führen. Generell nimmt das Geschmacksempfinden mit zunehmendem Alter ab. Dennoch sollte jede Veränderung des Geruchs- und Geschmackssinns vorsichtshalber ärztlich abgeklärt werden. Sehr oft stecken aber auch Nebenwirkungen von Arzneimitteln dahinter. Warum manche Arzneistoffe das Geschmacksempfinden beeinflussen, kann ganz unterschiedliche Ursachen haben. Die häufig eingesetzten entwässernden Mittel Hydrochlorothiazid und Spironolacton stören wohl die Impulsweiterleitung in den Nervenzellen, beim Blutdrucksenker Captopril könnte die Verarbeitung im Gehirn gestört sein. In der Chemotherapie von Krebserkrankungen eingesetzte Taxane und der Wirkstoff Cisplatin schädigen die Geschmacksknospen. Das ist besonders fatal, wenn Krebspatienten ohnehin schon an Appetitlosigkeit und Tumor-



Foto: Blende 8

Apotheker Dr. Lutz Engelmann

kachexie leiden. Die Schlafmittel Zopiclon und Zolpidem oder auch Augentropfen wie Dorzolamid oder das antiallergische Nasenspray mir Azelastin können eine bittere Geschmacksempfindung auslösen. Die gute Nachricht ist, dass die Geschmacksstörungen nach Absetzen der Medikation sich meistens wieder zurückbilden. Muss langfristig behandelt werden, kann in Zusammenarbeit mit dem Arzt eventuell auf einen anderen Wirkstoff umgestellt werden. Betroffene sollten sich also nicht scheuen, das Thema anzusprechen. Wenn zu wenig Speichel gebildet wird, kann das ebenso zu Geschmacksstörungen führen. Mundtrockenheit ist leider eine Nebenwirkung vieler Medikamente, dazu gehören die häufig in der Selbstmedikation eingesetzten Antiallergika Cetirizin und Loratadin oder verschiedene Arzneimittel, die gegen Depressionen verordnet werden. Ist fehlender Speichel die Ursache, dann können speichelbildende Präparate Linderung bringen, zum Beispiel Lutschpastillen mit Hyaluronsäure, Mundsprays oder Mundspüllösungen.

**Ihr Apotheker
Dr. Lutz Engelmann**